

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Oktoberausgabe  
Nr. 40/80 – 31. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender

## Parteiwahlen stärken Kampfkraft der BPO

### Wahlberichtsversammlung der APO D

„Wir, die Genossen der APO, stellen uns die Aufgabe, in Vorbereitung des X. Parteitages der SED ein hohes Maß an persönlicher Initiative zu gewährleisten und mit besten ökonomischen Ergebnissen das laufende Planjahr fünf abzuschließen.“ Diese in der einmütig gebilligten Entschließung formulierte Kampfposition bestimmte die parteiliche, konstruktiv-kritische Atmosphäre der Wahlberichtsversammlung der APO Diode am 13. Oktober.

Im Rechenschaftsbericht der APO-Leitung konnte eine erfolgreiche Bilanz bei der Abrechnung des Kampfprogramms, bei der Verwirklichung der vom IX. Parteitag beschlossenen Politik gezogen werden. Zugleich wurde, insbesondere auch von den 11 Genossen, die in der lebhaften und offenen Diskussion sprachen, auf zahlreiche Reserven verwiesen, die es in der politischen Arbeit, bei der

Erfüllung der ökonomischen Aufgaben und bei der weiteren Stärkung der Kampfkraft der APO zu erschließen gilt.

Zu Beginn der Versammlung wurden Gudrun Fleischmann und Simone Pliquet als Mitglieder in die Reihen der Partei aufgenommen, Sylvia Rehfeld, Ronald Kissner, Heinz-Jens Gerlach und Karsten Blume wurden Kandidat.

In Anerkennung der 25-jährigen Parteimitgliedschaft und aktiven Arbeit für ihre Ziele überreichte Genossin Evelyn Richter, Sekretär der BPO, dem wiedergewählten APO-Sekretär, Genossin Lilo Grabowski, eine vom Genossen Erich Honecker unterzeichnete Urkunde.

In seinem Schlußwort umriß Genosse Horst Dickow, politischer Mitarbeiter der Bezirksleitung, die hohen Anforderungen an die Parteiarbeit, die sich aus dem Schrittmaß der 80er Jahre ergeben.

### Wahlberichtsversammlung der APO T

In aufgeschlossener und kämpferischer Atmosphäre fand die Wahlberichtsversammlung der APO Technik statt. Als Gast nahm an der Versammlung Genosse Graff, Abteilungsleiter für Wirtschaftspolitik der Bezirksleitung der SED, teil.

Genosse Ruppert, APO-Sekretär, hob in seinem Rechenschaftsbericht hervor, daß die Genossinnen und Genossen der APO Technik in der vergangenen Wahlperiode durch ihr Beispiel und ihre schöpferische Tat wesentlich dazu beigetragen haben, den übrigen Werkträgern Zielrichtung, Ideen und Mut zu verleihen, die übertragenen Planaufgaben in Menge und Qualität zu erfüllen.

Zu den ökonomischen Schwerpunkten in den Bereichen der APO gehörten u. a. die Rekonstruktion der Vorfertigung RV 4, die vorbereitenden Maßnahmen zur Schaffung der Baufreiheit für den LCD-Komplex sowie die weitestgehende Baurealisierung selbst. Von der voll-

ständigen Rekonstruktion des Kulturhauses, die ebenfalls zu den realisierten Maßnahmen gehörte, konnten sich die Genossen an Ort und Stelle überzeugen.

In der Diskussion wurden aktuell-politische Fragen erörtert und konkrete Vorschläge zur Verwirklichung des Kampfprogramms gemacht. Das Schlußwort, gehalten von Genossen Graff, orientierte darauf, die nächste Zeit zur unmittelbaren Vorbereitung auf den X. Parteitag zu nutzen und die Schöpferkraft aller Genossen zur Erfüllung der volkswirtschaftlich bedeutsamen Aufgaben weiter zu fördern. Einstimmig wurde der Rechenschaftsbericht bestätigt und das neue Arbeitsprogramm angenommen.

Die neu gewählte APO-Leitung versicherte, entsprechend dem Parteiprogramm zu arbeiten und dazu beizutragen, daß auch durch die APO Technik „Das Beste zum X. Parteitag“ geleistet wird.



Herzlich beglückwünscht wurden auf dem Empfang im WF-Kulturhaus die Mitglieder des Kollektivs „Ionenimplantationstechnologie“, Gen. Prof. Thiessen, Gen. Dr. Rogge und Gen. Dr. Schimko (v. r. n. l.), für den Nationalpreis II. Klasse.  
Foto: Bildstelle

## Festlicher Empfang anläßlich des 31. Jahrestages unserer Republik

Ein festlicher Empfang anläßlich des 31. Jahrestages der Gründung der DDR vereinte am 10. Oktober im rekonstruierten Kulturhaus Mitarbeiter unseres Betriebes, die durch ihre große Aktivität und ihren langjährigen persönlichen Einsatz zur Entwicklung des WF beitrugen. In diesem Kreis verdienter Werktätiger unseres Betriebes verbrachten auch Bauarbeiter, Handwerker und aktive Helfer, die an der Rekonstruktion des Kulturhauses bedeutenden Anteil haben, angenehme Stunden der Entspannung und Freude.

Im Namen der Zentralen Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der FDJ-Grundorganisation und der Direktion dankte Genosse Horst Kreßner, Betriebsdirektor, in seiner Ansprache ihnen allen für das Geleistete und beglückwünschte gleichzeitig alle Werkträgern unseres Betriebes zu der im neuen Gewand entstandenen Erholungs- und Arbeitsstätte.

Stellvertretend für alle Beteiligten nannte Genosse

Kreßner die Kollegen Großmann – TM 5, Frenzel – TM 6, Frömberg – TM 6, und Rosenthal – IG 2, sowie den Kulturhausleiter, Genossen Aschrich.

Unser Dank gilt all den genannten und ungenannten Helfern bei der Fertigstellung des WF-Kulturhauses, dieser Stätte der kulturellen Arbeit, Freizeit und Erholung. Der Redner würdigte die Aktivitäten der Mitarbeiter und Kollektive des VEB WF, die zur planmäßigen Übergabe des Objektes beigetragen haben. Sein Dank ging an die Kollegen der Abteilungen TM 5, TM 6 und des Bereiches TE.

Im folgenden konnte auf eine erfolgreiche Bilanz bei der Planerfüllung verwiesen werden.

– So haben wir per 30. 9. nunmehr 106 Monate hintereinander den Plan erfüllt und zwei Tage Planvorsprung erarbeitet,

– den Jahresplan 1980 für den Export in das sozialistische Wirtschaftsgebiet bereits im September realisiert,

– den Export in das NSW mit 100,1 Prozent erfüllt, – die Zielstellung, bis zum 30. 9. den Umsatzplan mit 76 Prozent zu realisieren, wurde eingehalten.

Glückwünsche wurden den Mitgliedern des Kollektivs „Ionenimplantationstechnologie“, Gen. Prof. Thiessen, Gen. Dr. Schimko und Gen. Dr. Rogge, für den Nationalpreis II. Klasse ausgesprochen.

Mit der von ihnen entwickelten und eingeführten Technologie wird seit 1975 der Weltstand mitbestimmt, wurde in hervorragender Weise zur Durchsetzung des Mikroelektronik-Programms der DDR beigetragen.

Im weiteren wurden verdienstvolle Kollegen und Kollektive unseres Betriebes ausgezeichnet, u. a. mit der „Ehrenplakette“ des WF. (Siehe Seite 3) Mit der Auszeichnung der Besten wurde zugleich das gesamte Kollektiv der Werkträgern unseres Werkes geehrt.

Abschließend wünschte Gen. Kreßner unserem Betriebskollektiv weitere neue Erfolge.

## Wir fordern: Schluß mit dem Terror in Bolivien



Seit 1825 gab es in Bolivien etwa 190 Staatsstiche. Im Frühjahr dieses Jahres war ein Punkt erreicht, an dem der Arbeiterklasse und anderen Volkskräften die Konsolidierung einer verfassungsmäßigen Ordnung gelungen ist. Im Ausgang der Präsidenten- und Parlamentswahlen vom 29. Juni hatte die Linkskoalition (UDP), an der auch die bolivianischen Kommunisten beteiligt sind, den Sieg davongetragen.

Alle Anzeichen einer fortschrittlichen Entwicklung Boliviens wurden am 17. Juli jedoch abrupt unterbrochen: Die Militärs ließen alle wichtigen öffentlichen Gebäude besetzen, erklärten das Parlament und alle politischen Parteien für aufgelöst.

Am 18. Juli wurde General Garcia Meza zum neuen Präsidenten erklärt. Die neuen Machthaber verfolgen alle demokratischen Kräfte mit unverhülltem Terror und regieren durch Verhaftungen, Folter und Mord nach dem Beispiel der Pinochet-Junta in Chile.

Die bolivianische Bevölkerung weiß, daß sie von den Militärs nichts zu erwarten hat, was zur Verbesserung ihrer ärmlichen Lebenslage führen könnte.

Wir Mitglieder des Kollektivs „25. Jahrestag der DDR“ bekunden unsere Solidarität mit dem Volk Boliviens. Wir sind erschüttert über die Grausamkeiten, die die Militärjunta an Andersdenkenden verübt, und fordern die Freilassung aller Eingekerkerten und das sofortige Ende des Terrors in Bolivien.

Die Mitglieder des Kollektivs „25. Jahrestag der DDR“, Ö1

„Solidarität geht jeden an.“ „Spende Blut – Rette Leben!“

Kolleginnen und Kollegen, beteiligt Euch am 22. Oktober an der Blutspendeaktion des DRK im WF. Deine Blutspende ist eine humane gesellschaftliche Angelegenheit!

Blutspender melden sich bitte telefonisch im Betriebsambulatorium, Tel. 2298.

## Aus unserer Postmappe

### Aktiv und politisch verantwortungsbewußt

Eure beiden Genossen Gerhard und Lilo Grabowski arbeiten seit acht Jahren an unserer Schule in den Elternvertretungen praktisch aktiv und politisch verantwortungsbewußt – Genosse Grabowski im Aktiv der Klasse und im Elternbeirat der Schule, die Genossin Grabowski als Vorsitzende eines Klassenelternaktivs.

In ihren Funktionen treten sie immer kritisch konstruktiv auf und erreichten – das wurde besonders im Schuljahr 1979/80 sichtbar –, daß die Schulleitung über Unzulänglichkeiten im Erziehungsprozeß der Schule

selbst und negative Entwicklungstendenzen im Kollektiv auch im Freizeitbereich aufmerksam gemacht wurde. Damit und durch die Analysen unserer Leitung konnten politische Entscheidungen und pädagogische Konsequenzen genauer vorbereitet werden.

Beide Genossen widmeten der Arbeit in der Schule und mit den Kollektiven ihrer Kinder einen beträchtlichen Anteil ihrer ohnehin knapp bemessenen Freizeit.

Ihre beiden Kinder erziehen Grabowskis in kommunistischer Weise zu ebensolcher aktiver engagierter Lebenshaltung. Beide Kinder sind Funktionäre des Jugendverbandes.



Der ältere Sohn Jan traf bereits eine bewußte Berufsentscheidung und wird nach dem Abitur an einer Offiziershochschule studieren.

Marion wurde im Schuljahr 1979/80 mit dem Ehrentitel der Karl-Liebknecht-Schule ausgezeichnet. Mit sozialistischem Gruß! Studienrat S. Hilbig, Direktorin

### Sein Arbeitskollektiv würdig vertreten

Der bei Ihnen beschäftigte Kollege Rainer Begenrock leistete in den zurückliegenden Wochen seinen aktiven Reservistenwehrdienst in meinem Truppenteil ab.

Genosse Gefreiter Begenrock zeigte von Anbeginn seiner aktiven militärischen Dienstzeit ausgezeichnete Leistungen in der politischen und Gefechtsausbildung und trug zur vollen Erreichung der gestellten Aufgaben bei.

Er war jederzeit bereit, seine Kenntnisse und Erfahrungen im Interesse der zu lösenden Aufgaben einzusetzen und wirkte dabei beispielgebend gegenüber allen

anderen Armeeingehörigen. Besonders hervorzuheben sind seine persönliche Einsatzbereitschaft, seine politischen Kenntnisse, seine Fähigkeiten auf militärischem Gebiet und seine vorbildliche militärische Disziplin. Im Kampfkollektiv wird Genosse Gefreiter Begenrock geachtet und anerkannt.

Ich kann einschätzen, daß Genosse Gefreiter Begenrock sein Arbeitskollektiv würdig vertreten hat. Sein Auftreten während der Reservistenausbildung war ein Ausdruck echter sozialistischer Einstellung zur allseitigen Stärkung

und Verteidigung unserer sozialistischen Heimat. Für die hierbei durch Sie und Ihr Arbeitskollektiv geleistete Arbeit bedanke ich mich und beglückwünsche Sie zu den erreichten Ergebnissen in der Erziehung klassenbewußter Bürger unserer Republik.

Ich wünsche Ihnen weitere Erfolge bei der Erfüllung der Ihnen übertragenen Aufgaben in Vorbereitung auf den X. Parteitag unserer Partei.

Mit sozialistischem Gruß!

Bujak, Oberstleutnant  
Kollege Begenrock arbeitet in der Abteilung DH 3

### Veteranen danken der AGL und dem MC

Wieder einmal sorgte die Veteranen-AGL dafür, daß für einige behinderte und betagte Werk tätige unseres Betriebes eine kleine Abwechslung an ihrem Lebensabend eintrat.

Die von ihr Geladenen versammelten sich am 27. September früh vor dem Wirtshaus, wo bereits Mitglieder des MC mit ihren Fahrzeugen zu einer Fahrt ins Blaue auf sie warteten. Voll großer Erwartung ging es los.

Die erste Station war der Flugplatz Schönefeld, wo uns die Gelegenheit geboten wurde, Maschinen aus den

verschiedensten Ländern aus nächster Nähe starten und landen zu sehen.

Weiter ging die Fahrt – entlang schönen Waldchauseen – nach Kablow. Hier nahm Kollege Wolfgang Heinrich im Namen des MC die Begrüßung vor. Nach einem schmackhaften Mittagessen wurden vom Kollegen Rudi Selchow – Vertreter des Verkehrssicherheitsaktivs – einige Erläuterungen zum Verhalten älterer Menschen im Straßenverkehr gegeben.

Nach einem Spaziergang in die nähere Umgebung wur-

den bei Kaffee und Kuchen Erinnerungen ausgetauscht, denn so manche ausgeschiedenen Kollegen trafen vertraute Gesichter wieder.

Die Heimfahrt durch den sich langsam färbenden Herbstwald wurde nochmals zu einem schönen Erlebnis.

Ein herzliches Dankeschön der Leitung der AGL und den Mitgliedern des MC, die ihre Freizeit opferten, um anderen eine Freude zu bereiten, für die gute Organisation dieses herrlichen Tages.

Alfred Hinüber

### Skatfreunde

Wir führen am 12. November 1980 um 17.00 Uhr im WF-Kulturhaus unsere IV. Betriebsmeisterschaft im Skat durch. Als Anreiz winken ein Pokal und Geldpreise, gespielt wird nach Altenburger Skatregeln – 2 x 28 Spiele.

Einsatz: 6,00 M, Meldung bis 7. November 1980 bei Kollegen Schüler, Raum 1109, Bauteil V.

Schüler, Skatzirkel

### Autorengespräche

Am Donnerstag, dem 6. November 1980, ab 14 Uhr findet im Kulturhaus in den Klubräumen und im oberen Foyer der Tag der Literatur mit Autorengesprächen, Dia-Tonvorträgen und Buchverkauf statt.

Am Freitag, dem 7. November 1980, ab 19.00 Uhr findet im T-Saal der Ball der Volkskunstschaffenden (mit Einladungskarten) statt.

### „Mach mit!“-Zentrum

Das „Mach mit!“-Zentrum in Berlin-Köpenick, Wendenschloßstraße 111-123, hat folgende Öffnungszeiten:

|                 |               |
|-----------------|---------------|
| Materialausgabe |               |
| Dienstag        | 10 bis 19 Uhr |
| Donnerstag      | 10 bis 19 Uhr |
| jeden 2. und 4. |               |
| Sonntag         | 8 bis 12 Uhr  |
| Werkstatt       |               |
| Mittwoch        | 10 bis 19 Uhr |
| Freitag         | 10 bis 18 Uhr |

## Kurz und knapp

### Mitteilung des MC Fernsehelektronik

Die Festveranstaltung „1. Jahre MC-Fernsehelektronik“ findet bereits am 22. November 1980 im WF-Kulturhaus statt – nicht wie im Veranstaltungsplan ausgedruckt am 29. November.

Schwuchow, MC-FS

### Hinweise zum Arbeitsrecht

#### Tribüne – Arbeitsrecht

– Die Pflichten der Werk tätigen bei Krankheit (Nr. 164 und 168 vom 21. August und 27. August 1980)

– Einhaltung des Kündigungsschutzes durch den Betrieb (Nr. 57 und 60 vom 20. März und 25. März 1980)

– Mitwirkung bei der Auflösung von Arbeitsverträgen (Nr. 81 und 82 vom 24. April und 6. Mai 1980)

– Zur Unterbrechung des Erholungsurlaubs (Nr. 101 vom 23. Mai 1980)

### Zur Benutzung der Nahverkehrsmittel

Dieses Thema wurde im „WF-Sender“ angesprochen. Leider wurden nicht alle Möglichkeiten diskutiert.

Auf meiner letzten Dienstreise nach dem VEB Buna Werke Schkopau konnte ich mich überzeugen, wie es dort gemacht wird. Dort wird eine Lösung praktiziert, die fast ideal ist. Es wird nur ein Aufdruck auf den Werkausweis gestempelt für alle, die an dieser Erleichterung teilnehmen. Mit Werkausweis kann dann die S-Bahn in Halle auf der entsprechenden Strecke benutzt werden.

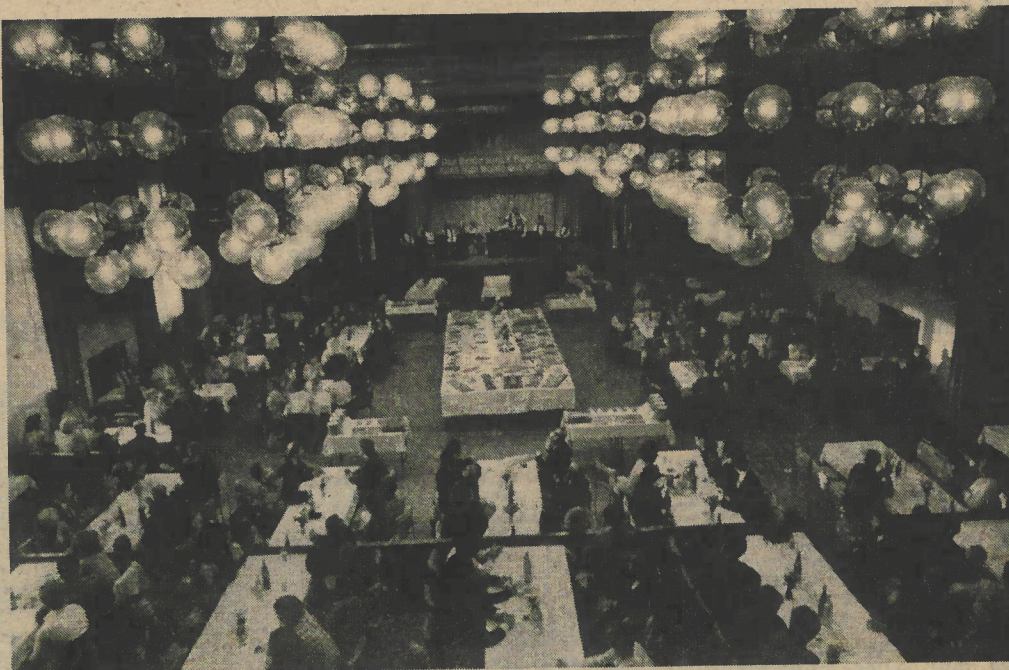
Nun zur Erfassung und Abführung an die Reichsbahn. Über den Lohn- bzw. Gehaltsstreifen der EDV wird, wie bei uns, ausgewiesen, wieviel Tage der Kollege im Monat gearbeitet hat. Diese Tage mal Tagestarif des Verkehrsmittels genommen, ergeben den echten Fahrgeldverbrauch des Kollegen im Monat. Dieser Betrag wird ausgewiesen, dem Kollegen abgezogen und dem Fonds der Reichsbahn gutgeschrieben.

Ich meine, dies ist für den Verkehrsteilnehmer und die Verkehrsbetriebe eine gute Lösung. Man sollte so etwas propagieren. Das System ist für den einzelnen billiger als eine Monatskarte, da er nur „echte“ Arbeitstage bezahlt (wer fährt schon an anderen Tagen diese Strecke), und für die Verkehrsbetriebe entfallen eine Menge Schwarzfahrer aus Bequemlichkeit.

Walter Rasmus, TAG 2

**Verdienstmedaille der DDR**  
 Genossin Liselotte Löst  
**Verdienter Aktivist**  
 Genosse Heinz Hoffmann  
**Medaille für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb**  
 Kollegin Elli Schwarz  
**Verdienstmedaille der Kampfgruppen in Silber**  
 Genosse Rolf Hartwig  
**Medaille für treue Dienste der Kampfgruppen in Gold**  
 Genosse Gotthard Piecha  
 Genosse Karl Aschrich  
**Medaille für ausgezeichnete Leistungen der Kampfgruppen**  
 Genosse Peter Baumann  
 Genosse Max Kalb  
 Gen. Gerhard Mahlkow  
**Ehrenplakette des VEB Werk für Fernsehelektronik**  
 Genosse Werner Doberenz  
 Genosse Franz Dünsch

Genosse Dr. Rudi Fuchs  
 Kolln. Edith Frommholz  
 Genn. Irmgard Gründer  
 Kollege Heinz Gruban  
 Kollegin Lissy Jacobs  
 Kollege Werner Kirschke  
 Genosse Gerd Lehmann  
 Kollegin Brigitte Piur  
 Genosse Heinz Priewe  
 Genossin Herta Stephan  
 Kollege Heinz Schwuchow  
 Genosse Helmut Scholz  
 Genosse Rudolf Wojtek  
 Kollektiv des Betriebsfunks  
 Kollektiv „Radiosonden DDR/CSSR“  
 Betriebssektion der KDT  
 Gen. Siegfried Streuber  
 Gen. Dr. Gerhard Trappiel  
**Aktivist der sozialistischen Arbeit**  
 Kollege Peter-Michael Frömberg  
**Ehrennadel der DSF in Silber**  
 Genosse Karl-Heinz Dietrich



Blick in den Terrassensaal während der Festveranstaltung zum 31. Jahrestag der DDR



Genosse Franz Dünsch (linkes Foto) und Genosse Werner Doberenz gehören zu den Betriebsangehörigen, die mit der Ehrenplakette des VEB Werk für Fernsehelektronik geehrt wurden. Fotos: Schwarz

## Bewährte Patenschaft

Zwischen der sozialistischen Brigade „S. P. Koroljow“ aus dem VEB Werk für Fernsehelektronik und der Klasse 10 c aus der 11. Oberschule „Dr. Arvid Harnack“ bestand eine über viele Jahre dauernde Patenschaftsbeziehung. Sie hätte den Sinn, eine enge Beziehung gesellschaftlicher Erziehungsträger zur sozialistischen Schule herzustellen und die Kinder und Jugendlichen im Sinne der Moral der Arbeiterklasse zu erziehen.

Die Bilanz dieser Arbeit, die von der Patenbrigade geleistet wurde, ist außerordentlich positiv. In dem ständigen Bemühen, ihren Auftrag zu erfüllen, suchten die Kollegen Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen, zum Teil in der Schule, zum Teil an ihrem Arbeitsplatz. So beteiligten sich die Kollegen an Klassenfahrten, halfen bei deren Organisation und der inhaltlichen Sicherung.

Mehrere Jugendstunden, ausgezeichnet organisiert und mit einem hohen Erziehungswert, bereicherten die Vorbereitungen auf die Jugendweihe. Eine aktive Teilnahme an Lernkonferenzen widerspiegelte das Bestreben, Lernmotivationen bei den Schülern zu fördern.

Diese und andere Formen enger Beziehungen schufen ein vertrauensvolles Klima zwischen Klasse und Brigade.

Die Arbeit des Leiters der Brigade, Kollege Reschke, und die des Verbindungsmannes zur Klasse, Kollege Gork, möchte ich besonders hervorheben.

Jetzt, da die Patenschaftsbeziehung ihr Ende findet, möchte ich mich als Klassenleiter für die geleistete Arbeit bedanken und wünsche den Angehörigen der Brigade „S. P. Koroljow“ für ihre weitere Tätigkeit viel Erfolg.

**Bierbrauer, Dr.-Arvid-Harnack-Oberschule Berlin-Friedrichshagen**

Die Brigade „S. P. Koroljow“ befindet sich in der Abteilung TAM 3

## Zur Aufführung des DEFA-Films: „Dach überm Kopf“

### Wirklichkeitsnahe Geschichte

In einer Goldgrube auf Rügen beginnt die Geschichte, endet auf einem überhaupt nicht fündigen, zerfurchten Berliner Laubengrundstück. Und doch gibt es Gewinner. Was dazwischen erzählt wird, ist eine in vielem volkstümliche Liebesgeschichte, voll heiterer, komödienthafter, satirischer Blitzlichter; eine Geschichte von Leuten, die nicht in Arkadien, sondern mitten unter uns leben, in Spannungsfeldern, in denen sie sich immer neu bewähren müssen, aber die ihnen die Chance menschlicher Erfüllung bieten.

Karoline Gluth, nicht mehr ganz jung, mit 18jährigem Sohn, als ungelernete, aber phantasievolle Köchin bei Mutter und Tante auf Rügen in einer einträglichen Speisegaststätte schuftend, faßt den Entschluß, ihr Leben von Grund auf zu verändern.

Will nun, nachdem ihr Junge auf eigenen Füßen steht, auch mal an sich denken, sich frei machen von familiärer Abhängigkeit, sich eine neue, weitere Welt erschließen. Ihre Entscheidung, unbesehen ein Sommerhäuschen in Berlin zu kaufen und in der Stadt eine Stelle als Hilfskraft in einer Werkküche anzunehmen, ist tollkühn genug. Doch ganz weltfremd ist sie nicht. Obwohl sich ihre Laube als jämmerliche Bruchbude und ihr neuer Küchenchef als aufgeblasener Nichtskönner entpuppen, kann sie die ersten Hürden noch nehmen. Doch allein schafft sie es nicht, ihr Häuschen winterfest zu machen, und so gerät sie an den Brigadier Herbert Kotbuß, der in Berlin mit nicht geringem Erfolg und mit Lust große Häuser baut, der sich aber auch, zusammen mit seinen Männern, hin und wieder den Reizen feierabendlichen

Arbeitens auf eigene Rechnung hingibt.

Wie Autor und Regisseur Ulrich Thein diese beiden zusammenbringt, das ist trotz einiger märchenhafter Sentenzen des Ansehens wert.

Auch diesmal wieder bemerkenswerte darstellerische Leistungen: Renate Geißler als Karoline und Dieter Franke als Brigadier Kotbuß; das ist erfrischende komödiantische Schauspielkunst von Format, die den Ton des heiteren Genres trifft. Udo Schenk ist zu nennen, als junger Mann mit gezackter Biographie, und in einer kurzen Szene beeindruckt Erika Dunkelmann als Mutter Gluth. Die Musik ist von Klaus-Dieter Henkler, und er singt auch mit Monika Hauff; dem Szenenbildner Harry Leupold sind aussagekräftige Interieurs zu danken, an der Kamera stand Hartwig Strobel. (gekürzt aus ND vom 26. 9.)

# Das Beste zum X. Parteitag alles zum Wohle des Volkes!

## Plandiskussion orientierte auf höheren Leistungszuwachs

Im Zeitraum vom 23. Juli bis 15. August 1980 fand im Betrieb auf der Grundlage der „Gemeinsamen Direktive des Politbüros des ZK der SED, des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB zur Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1981“ die Plandiskussion statt. Unter der Losung „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“ wurde in 319 Gewerkschaftsgruppen mit einer Beteiligung von 78 Prozent der Belegschaft gründlich beraten, wie die anspruchsvollen Ziele des Planes 1981 erreicht und unterstützt werden können. Die Vorschläge aus der Plandiskussion wurden und werden gründlich ausgewertet. 96 Vorschläge und Anfragen, darunter 34 zu Problemen der Rationalisierung, der Investitionen, der Grundfonds und der Verbesserung der Arbeitsorganisation und 17 zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, wurden in die zentrale Prüfung und Beantwortung aufgenommen, die bis 31. Oktober 1980 abzuschließen ist.

## Der Jugend mehr Verantwortung übertragen

Über eine bessere Vorbereitung des Planes der Jugend 1981 wurde eine wirkungsvollere Einbeziehung der Jugendlichen in die verantwortliche Übernahme von Planaufgaben erreicht. 67 Aufgaben wurden als Aufgaben der Jugend in den Planentwurf aufgenommen, darunter allein 36 auf dem Gebiet Wissenschaft und Technik. Ausgehend von unserer hohen politischen Verantwortung für die weitere Stärkung der DDR wurde unter Auswertung der Plandiskussion der Planentwurf 1981 erarbeitet. Dieser Planentwurf stellt gegenüber 1980 als Ziel die Steigerung der Warenproduktion um 8,5 Prozent bei vorrangiger Steigerung der Erzeugnisse der Mikroelektronik, der Arbeitsproduktivität um 14,4 Prozent, des Nettogewinns um 23,2 Prozent. Dabei soll eine Senkung der Grundmaterialkosten um 3 Prozent und eine Senkung der beeinflussbaren Ausfallzeiten um 17 Stunden je Beschäftigten erreicht werden.

## „Q“-Produktion auf mehr als das Vierfache von 1980 steigern

Im Planentwurf Wissenschaft und Technik wurden Verkürzungen der Themenlaufzeiten gegenüber den staatlichen Vorgaben bei sieben Einführungsaufgaben erreicht, die insbesondere in der schnellen Verbreiterung des Typensortiments bei mikroelektronischen Erzeugnissen wirksam werden. Die Produktion mit GZ „Q“ wird auf mehr als das Vierfache des Jahres 1980 ansteigen.

Nicht stattgeben können wir Forderungen auf Reduzierung der vorgegebenen Arbeitszeiteinsparungen oder nach zusätzlichen Arbeitskräften, die die bilanzierbare Anzahl für 1981 überschreiten. Hier gilt es, zusätzliche Intensivierungsmaßnahmen durchzuführen und die Wettbewerbsführung noch wirksamer auf die beschleunigte Intensivierung auszurichten.

Seit Jahren führen wir erfolgreich den Wettbewerb zwischen den Werkteilen und Fachdirektoren mit dem Ziel, durch hohe Leistungen zur Erfüllung unserer Planaufgaben und zur Stärkung der Republik beizutragen. Dem Wettbewerb zugrunde gelegt ist ein Kennziffernsystem, das den bisherigen Anforderungen gerecht und mehrmals präzisiert wurde, jedoch den steigenden Leistungsansprüchen und der erforderlichen Vertiefung der Intensivierung nicht mehr ausreichend gerecht wird. Das wird auch deutlich in der Wettbewerbsführung zwischen den Betrieben innerhalb des Kombinars, wo qualitative Faktoren der Intensivierung und der Effektivitätsentwicklung einen hohen Rang einnehmen. In dieser Wettbewerbswertung konnte unser Betrieb, der sich über Jahre als zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft bewährt hat, 1980 keinen Auszeichnungssplatz mehr erreichen.

An der Weiterentwicklung des innerbetrieblichen Wettbewerbs wird gearbeitet mit dem Ziel, einerseits das Kennziffernsystem wirkungsvoller und andererseits die Wettbewerbsführung mit verbesserter Planaufschlüsselung zwingender zu gestalten.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des BKV 1981, dessen Bestandteil die Wettbewerbsführung ist, wird überlegt und beraten, solche Kennziffern in die Wettbewerbswertung 1981 aufzunehmen, die zur beschleunigten Entwicklung der Intensivierung und der Effektivität beitragen und noch besser als bisher die allseitige Planerfüllung des Betriebes unterstützen. In diese Überlegungen sind Plankennziffern einzubeziehen wie Produktion mit GZ „Q“, Auslastung hochproduktiver Ausrüstungen, Nettoproduktion, Senkung der Grundmaterialkosten je 100 M Warenproduktion, Arbeitsproduktivität, Exportrentabilität, Entwicklung des Energieverbrauchs und Senkung beeinflussbarer Ausfallzeiten.

## Arbeit mit persönlichem Planangebot konsequenter verallgemeinern

Insgesamt sollten die in unserem Betrieb angewendeten und bewährten Wettbewerbsmethoden und Initiativen durch die Wettbewerbskommission zielstrebig in den betrieblichen Erfahrungsaustausch einbezogen werden. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei nach wie vor das „Persönliche Planangebot“. Wichtig ist, gründlich zu prüfen, welche konkreten Vorgaben auf dem Arbeitsplatz bezogen übergeben werden können. Solche Initiativen, wie z.B. die Arefjewa-Methode, die Übernahme von Produktionsgarantie, sollen im „Persönlichen Planangebot“ ihren Niederschlag finden. Es kommt darauf an, diese Initiativen voll zur Erfüllung der staatlichen Auflagen planwirksam zu machen und noch konsequenter an ihrer Verallgemeinerung und breiteren Anwendung zu arbeiten.

Mit dem BKV-Entwurf 1981 werden Vorschläge zur Qualifizierung der Wettbewerbsführung erarbeitet, den Kollektiven zur Beratung und dem Betriebsdirektor zur Bestätigung vorgelegt.

Möbes, Dir. f. Ökonomie; Grzesko, BGL-Vorsitzender



## Qualität – eine Sache der Arbeiterehre

- Fühlt sich jeder für die Qualität seines Erzeugnisses verantwortlich?
- Wo beginnt die Verantwortung am Erzeugnis?
- Gehen alle Kollektivmitglieder mit Material und Mühe um?
- Wo gibt es noch ungenutzte Reserven?
- Entsprechen unsere Erzeugnisse dem internationalen Entwicklungsstand?

Wir erwarten von Ihnen Antwort auf diese Fragen.

## Haltung zur Qualität verdeutlicht sozialistische Arbeitseinstellung

Das entscheidende Merkmal der Wettbewerbsinitiative zum X. Parteitag, die unter der Losung steht „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“, ist der hohe Anspruch an Qualität und Effektivität der Arbeit aller.

In der Haltung zur Qualität kommt die Einstellung zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum besonders deutlich zum Ausdruck. Die Initiative von Erika Steinführer aus dem VEB Narva „Jeder liefert jedem Qualität“ ist geeignet, das Ziel und den Inhalt unserer politischen Massenarbeit verstärken zu fördern und den Geist, der ihr zu Grunde liegt, maximal zu verbreiten.

– Uns muß es besonders daran liegen, weil ja Qualität, Ordnung und Sicherheit voraussetzen, auch dieses in

den Vordergrund unserer täglichen Arbeit zu stellen – Immer wieder müssen wir erklären, daß kein Titel im Vordergrund steht, sondern die Notwendigkeit, Qualitätsarbeit als Merkmal sozialistischer Verhaltensweisen zu festhalten und Qualität für ein höheres Nationaleinkommen zu erzielen.

– Unsere Erfahrungen bestätigen, daß Erfolge in Kollektiven organisiert werden müssen. Und zwar durch die praktische gewerkschaftliche Arbeit in den Gruppen. Damit ist auch die Unterstützung der Gruppenfunktionäre gemeint, um die Kampfratschaffliche Aussprache mit den Kollegen führen können.

– Zur Ehre eines guten Arbeiters gehört es, seine Arbeit rationell und in bestmöglicher Weise auszuführen. Jeder Fall von unentschuldigtem Fehlen auf

– Wir müssen davon ausgehen, daß Verletzungen der Arbeitsdisziplin in erster Linie ideologische Ursachen haben, die deshalb auch vor allem durch Auseinandersetzungen im Kollektiv überwunden werden müssen. Würde uns das gelingen, die tägliche Ausnutzung der Grundfonds nur um Minuten zu erhöhen, dann könnten wir im Jahr für nicht wenige Mark noch mehr Warenproduktion abrechnen.

– Für uns dürfen nicht nur die Anzahl der Initiativen maßgebend sein, sondern das Ergebnis, das, was für die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Erfüllung der qualitativen und quantitativen Kennziffern des Planes, für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen herauskommt.

Eva Hoffmann  
DS 3, Agit-Prop. d. AG Diode

## Für Qualitätsarbeit als Beste geehrt

Sie ist seit 24 Jahren in der RSM tätig. Kollegin Franke hat sich in einer vielseitigen Kollektivarbeit entwickelt und gehört zu den besten Montiererrinnen im Meisterbereich. Mit ihrer hohen Einsatzbereitschaft und dem August einen entscheidenden Anteil an der Planerfüllung der Montageziffernanzeiger übernommen.



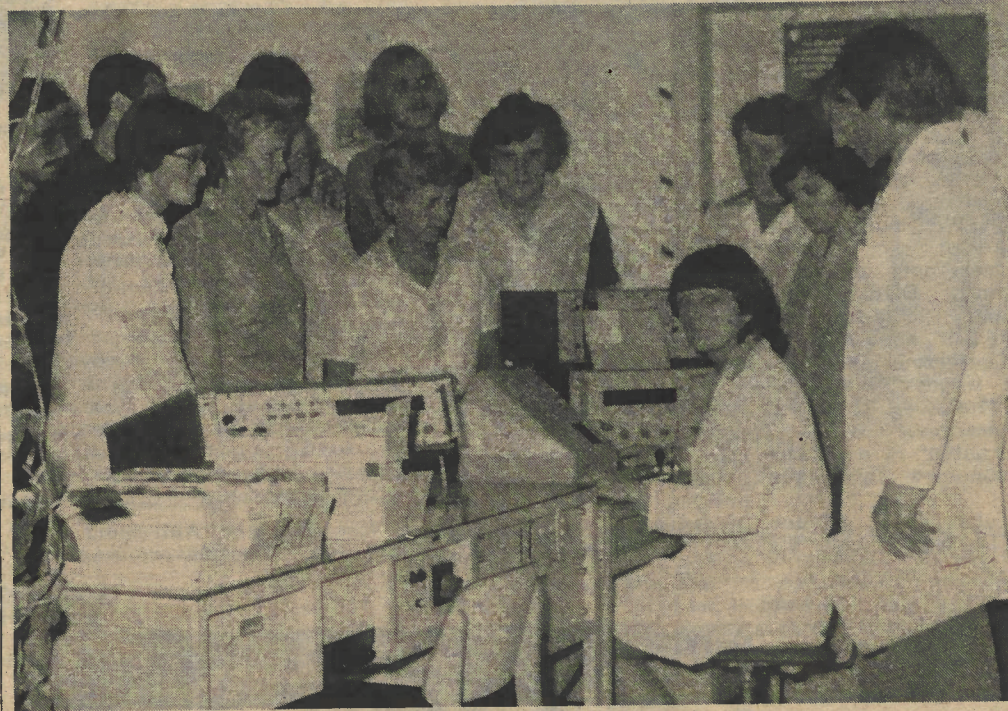
Kollegin Ingrid Franke, RSM



Kollegin Ruth Walczak, RV 1

Kollektiv „DDR 30“ der Abteilung LQ 3:

## Qualität muß erarbeitet werden



15 Jahre sind vergangen, seitdem die ersten im WF produzierten Halbleiterbauelemente unser Werk verlassen haben. Seit dieser Zeit ringen die Werktätigen täglich mit Erfolg um die Erfüllung der technischen und der ökonomischen Zielstellungen, um die Bereitstellung hochwertiger Halbleiterbauelemente für die Volkswirtschaft und den Export.

Dabei sind Qualität und Zuverlässigkeit unserer Bauelemente oberstes Gebot, weil den Mitgliedern unserer Arbeitskollektive die Bedeutung unserer Erzeugnisse für den technischen Fortschritt anderer Industriezweige wie z.B. der Nachrichtentechnik, der EDV, des wissenschaftlichen Gerätebaus, der Automatisierungstechnik und nicht zuletzt der Konsumgüterelektronik bewußt ist. Die Grundlage dazu haben unsere sozialistischen Bildungseinrichtungen gelegt, die unsere Facharbeiter, Ingenieure, Laboranten und Wissenschaftler mit fachlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet haben. Durch die Schulen der sozialistischen Arbeit und die arbeitsplatzbezogene Qualifizierung werden die Kenntnisse über die gesellschaftlichen Zusammenhänge und das Fachwissen unserer Werktätigen ständig vervollkommen, so daß der technische Fortschritt und die Qualitätssicherung ein breites Fundament in den sozialistischen Kollektiven haben.

Qualität ist eine Sache der Arbeiterehre, nicht nur aus

Tradition, sondern aus der Kenntnis und dem Verständnis für die Prinzipien der sozialistischen Intensivierung für den sparsamsten Einsatz von Material und Arbeitskraft, die Vermeidung von Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantie.

Obwohl die ANG-Kosten von Jahr zu Jahr planmäßig gesenkt werden, gelingt es den Arbeitskollektiven des Werks Diode immer wieder, zusätzliche Warenproduktion aus eingespartem Material zu erzeugen. Dabei ist der Anteil der Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ und „I“ ständig im Steigen.

Entsprechend den internationalen Gepflogenheiten und den gesetzlichen Festlegungen der DDR, hat die TKO mit geeigneten Methoden die Qualität der Erzeugnisse zu kontrollieren.

Dabei bewahrt sie sich immer wieder die Erkenntnis, daß man Qualität nicht in die fertigen Bauelemente hineinprüfeln kann. Qualität muß erarbeitet werden.

Beginnend mit der Festlegung der notwendigen Gebrauchseigenschaften der Erzeugnisse im Vergleich mit dem fortgeschrittenen internationalen Stand wird über die mögliche Qualität der späteren Serienfertigung im Stadium der Konstruktion des Erzeugnisses und der Entwicklung der technologischen Herstellungsverfahren entschieden.

Aus diesem Grunde kontrollieren ASMW und TKO in zunehmendem Maße mit strengen Maßstäben die tech-

nischen Zielstellungen und die Phase der Produktionsvorbereitung und verlangen unnachgiebig zu den Themenverteidigungen nach Nachweis der Erfüllung der festgelegten Gebrauchseigenschaften durch Prüfungen an Mustern, die für die Entwicklungsetappe und die anzuwendende Herstellungstechnologie repräsentativ sind.

Nach erfolgreicher Überleitung einer ausgereiften stabilen Technologie, die hart erarbeitet werden muß, entscheidet allein die technologische Disziplin der Arbeiter an jedem Arbeitsplatz über die Qualität unserer Erzeugnisse.

Mängel in der Technologie müssen wir systematisch aufspüren und frühzeitig beseitigen. Änderungen der Technologie sind mit dem nötigen Verantwortungsbewußtsein in Abstimmung zwischen Entwicklung, Fertigung und TKO vorzubereiten und keinesfalls leichtfertig einzuführen.

Qualität ist eine Sache der Arbeiterehre. Es wird uns als TKO weiterhin nicht gelingen, die Qualität nach Abschluß des Herstellungsprozesses in die Erzeugnisse hineinprüfeln zu können, nur noch feststellen und die Bauelemente ausliefern oder an die Fertigung zurückweisen.

Unter diesen Gesichtspunkten leistet das Kollektiv „DDR 30“ der Abteilung LQ 3 seinen Beitrag zur Vorbereitung und zur Vorbereitung des X. Parteitages der Partei der Arbeiterklasse. Riewe, Abteilungsleiter LQ 3

# Dabeizusein bedeutete alles

## Rückblick Olympia 1980

Unter den Tausenden Gästen aus aller Welt, die die XXII. Olympischen Spiele in Moskau erlebten, befanden sich auch vier Angehörige des WF. Wir nutzten die Möglichkeiten, die Jugentourist vorrangig den Jugendlichen der DDR bot, und kamen auf Schienen und durch die Luft nach Moskau. In einer ausgezeichneten Unterkunft wurden wir empfangen. Moskauer Studenten kennen bestimmt das „Haus der Aspiranten“ in der Nähe der Lomonossow-Universität.

Was uns alles geboten wurde? Da war erstmal die

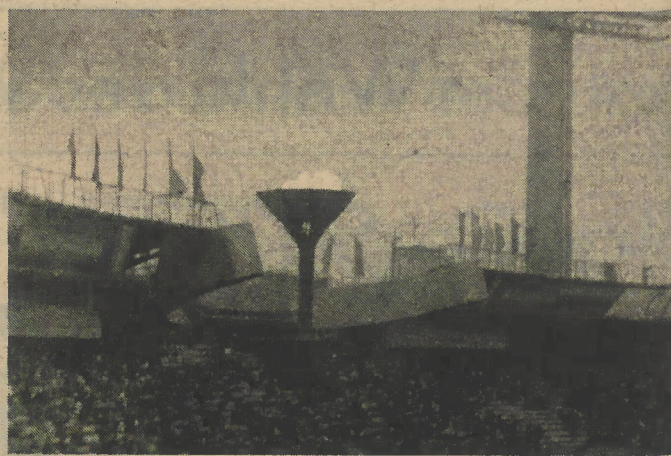
thedrale waren für uns bald keine Unbekannten mehr. Treue Dienste leisteten dabei die Sputnik-Busse und die zuverlässige Metro. Am Freitag war es dann soweit. Die Menschen standen in Zehnerreihen an den Plätzen und Prospekten, schauten aus den Fenstern und standen auf Bussen. Das Olympische Feuer näherte sich dem Stadtzentrum. Findige Fotografen eroberten sich Logenplätze.

Das Feuer nahm am Eröffnungstag dann den Weg vom Stadtsowjet zum Leninstadion, wo die Olympischen

reitung und Durchführung der Spiele wurden uns fünf Veranstaltungen garantiert. Die Palette reichte von den Vorkämpfen im Rudern, der Leichtathletik, im Volleyball, Fußball bis zu den Entscheidungen im Wasserball, Gewichtheben, Radsport, Boxen, Leichtathletik.

Wer findig war, der nutzte die Chance in den öffentlichen Kassen, z. B. am Kalinin-Prospekt. Auch zwischen den Reisegruppen wurde getauscht, und kaum einer wurde enttäuscht.

War das eine Aufregung, als am Dienstagvormittag



Olympische Flamme — Symbol friedlicher Wettkämpfe

Bewundernswert war das Uhrwerk schon, das mit seinen unzähligen kleinen Zählern so spielend rastlos weiter tickte. 100 000 Zuschauer im Leninstadion, keine Seltenheit — ... zig Stände für Speis' und Trank, und die vielen attraktiven Souvenirstände fehlten auch nicht, aber in Windeseile war nach Spielschluß die Arena leer, und jeder fand zu seinem Ziel. Man konnte sich einfach nicht verlaufen. Was die Metro schluckte, und wieviel tausend Busse zur Abfahrt bereitstanden, man erinnert sich gern an diesen Trubel. Und wer denkt, daß wir nur Zuschauer waren, der irrt sich.

Nach den Sportveranstaltungen warteten weitere Überraschungen. Wir besuchten einen der INTER-Clubs, wo uns die sowjetischen Komsomolzen ihre Nationalkultur auf der Bühne darboten, sie uns mit heißer Diskomusik empfingen und wir uns in vielen Gesprächen näherkamen.

Am folgenden Abend besuchten wir ein Theater und sahen das Ballett „Don Quichote“. Das weltbekannte Ensemble aus Perm war für den Kenner eine Augenweide.

Mittwoch sollte ein Höhepunkt anderer Art werden. Gemeinsam besuchten die Jugentouristik-Teilnehmer das Lenin-Mausoleum, welches uns tief beeindruckte. Die 10 Tage vergingen viel zu rasch. Das wunderbare Wetter machte uns den Abschied nur noch schwerer. Wer

konnte, nutzte die Chance, am letzten Tag noch die Finalkämpfe durchzukosten, doch vielen fehlte schon die Puste. Acht Olympiatage voller Überraschungen, netter Begegnungen und nachhaltiger Eindrücke. So mancher konnte jetzt schon sein neues Reiseziel, denn leider hatten wir für viele Sehenswürdigkeiten einfach keine Zeit. Das Erlebnis der Moskau-

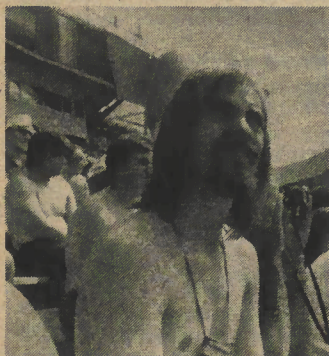


Bald beginnen die Wettkämpfe

Olympiade wird uns auch durch die mitgebrachten „Mischkas“ oft daran erinnern, wie wertvoll die Freundschaft mit den Völkern der Welt ist.

Jeder hat sein Bestes gegeben, als wir selbst die Olympiameile liefen.

Achim Lichtenstein, Dieter Turczer



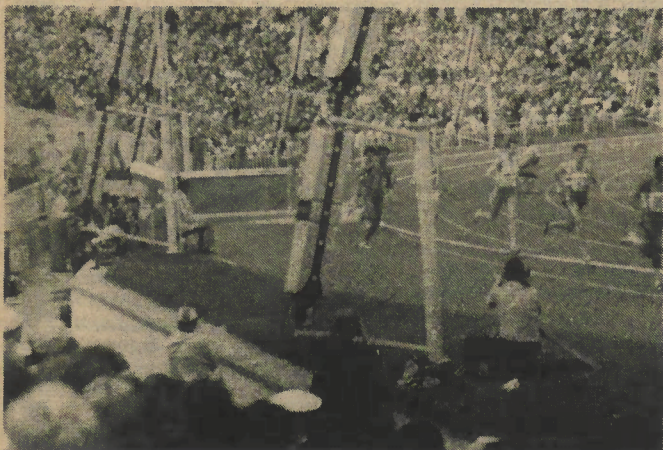
Unter den Zuschauern auch Dieter Turczer, Foto links



riesige Stadt, festlich geschmückt mit ihren weltbekannten Attraktionen. So nutzten wir die „Ruhetage“ zwischen den mannigfaltigen Veranstaltungen zu organisierten und individuellen Ausflügen. Der Kreml, der Rote Platz mit dem Kaufhaus „Gum“ und die Basilius-Ka-

Spiele feierlich begannen. Leider konnten nur wenige von uns dies hautnah miterleben, und so saßen wir wie mancher andere der Millionen Zuschauer vor dem Fernseher. Tja, und wie war das mit den Veranstaltungen? Nun, dank der sehr guten Organisation der Vorbe-

unsere Richter mit dem Speer so oft „sechs“ machte (66,66 m), oder als ein neuer Weltrekord gestoßen wurde. Bei den Rudern strahlten die DDR-Sportfans, und im Volleyball heizten unsere Mädels ganz schön die Stimmung in der strahlenden Halle an.



Wer ist der Schnellste?



Am Kalinin-Prospekt



Abendliches Panorama

# Eine Oper mit viel Spaß, Raffinesse und Intelligenz

Stück von Brecht und Weill in der Komischen Oper am WF-Theatertag 1980

Im Rahmen der Betriebsfestspiele vom 6. bis 19. November 1980 führen wir wieder einen Theatertag durch.

Wir haben uns als Kulturfunktionäre der BGL für die Aufführung „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ – Oper von Bertolt Brecht und Kurt Weill – in der Komischen Oper entschieden.

Zum Inhalt: Mahagonny – das ist eine gleichnishaft Stadt, die buchstäblich aus dem Wüstenboden hervorschießt und die sich schnell zu einem verführerischen, aber auch gefährlichen Vergnügungszentrum mausert. Brecht prägte den Begriff Mahagonny, als er 1923 in München „Massen braunhemdeter Kleinbürger gesehen hatte“. Mahagonny ist

eine Stadt der Illusionen, der sich die in diese Stadt kommenden, in sie gelockten Leute hingeben – darunter vier Holzfäller, die in jahrelanger harter Arbeit viel Geld angehäuft haben, das sie nun in Saus und Braus verprassen wollen. Drei von ihnen bleiben auf der Strecke, finden dort ein trauriges Ende, und der letzte von ihnen wird auch nicht gerade glücklich.

Die Illusionen zeigen nämlich auch ihre Kehrseite: skrupelloses Geschäft und nackte Brutalität. Am Ende der Handlung erlangen bedrohliche „braune“ Gestalten die Macht über Mahagonny – ähnlich wie es drei Jahre nach der Uraufführung dieser Oper auch wirklich pas-

sierte. Im Aufstieg und Fall Mahagonnys werden Gefahren signalisiert, die aber auch Erkenntnisse auslösen.

Brecht und Weill entwickeln diese vergnüglich und mit viel Raffinesse, Spaß und Intelligenz. Weills Musik mit ihrer breiten Palette vom frechen Song bis zum pseudotragischen Ensemble hat als charakteristischer Ausdruck des Flairs der 20er Jahre wie eh und je eine faszinierende Wirkung.

Termin: Freitag, der 7. November, in der Komischen Oper.

Kartenbestellungen ab sofort unter der Telefon-Nr. 23 86 und 23 84 im Kulturhaus.

Helga Bensch, Vorsitzende Kulturkommission der BGL

## Unsere Hobbyecke



„Sommerabschied“ nennt Kollegin Irmgard Dahlke, Bibliothekarin in der Jugendbibliothek Alt-Stralau, ihre kleinen Blumengebinde. Sie bestehen aus den verschiedensten Materialien, wie Gräsern, Immortellen (im Volksmund Katzenpfötchen genannt), Schafgarbe, Rainfarn, Waldrebe, Strandflieder, Anemonen, Flockenblumen, Strohlumen und vielen anderen Blütenrückständen, die sie in ihrem Garten, auf Wiesen, an Wegrändern und im Wald bei ihren Spaziergängen und Wanderungen sammelt.

In den meisten Fällen dienen diese kleinen bunten Kränzchen oder Gehänge als Geburtstagsgeschenk oder als freundliche Geste gegenüber Menschen, denen sie gut ist oder denen sie etwas Freundliches auf diese Weise sagen will.

Gefragt, wann sie dazu komme, diese Gebinde anzufertigen, sagt sie: „Eigentlich müssten sie Mitternachtskränzchen heißen, weil sie in fast allen Fällen in der Zeit zwischen 22 und 24 Uhr entstehen. Dabei höre ich Musik – Liszt, Haydn, Telemann, Harfenmusik. Manchmal ein Hörspiel im Radio oder eine Litera-Platte. Beides zusammen ist spannend und anregend zugleich.“

## Auf zum zweiten Laufftreff der BSG!

Veranstalter: BSG Fernsehetelektronik

Ausrichter: Sektion Ausdauerlauf/Spfrd. Masche, Tel. 3152

Ort: Kölln. Heide in Adlershof

Start und Ziel: Sportplatz „Birkenwäldchen“ Adlershof

Termin: Sonnabend, den 1. November 1980

Beginn: 10.00 Uhr, 10.30 Uhr

Streckenlänge: 25 km, 5 km Die Olympiameile über 1980 Meter wird ständig von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr gestartet.

Teilnahmeberechtigt: Teilnehmen kann jedermann jung und alt, Männer, Frauen und Kinder. Eine Mitgliedschaft im DTSB der DDR ist nicht Voraussetzung. Für die Mitglieder der Sektion Ausdauerlauf ist die Teilnahme Pflicht.

Startmeldungen: Von 9.00 Uhr bis zum Start werden die Meldungen auf dem

Sportplatz entgegengenommen.

Versicherungsschutz: Die Teilnehmer am 2. Laufftreff der BSG Fernsehetelektronik genießen im Rahmen der geltenden Bestimmungen Versicherungsschutz (Gesetzblatt der DDR, Teil 1 Nr. 22 vom 15. 5. 73)

Umkleieräume und Waschlöglichkeiten: Sportplatz Birkenwäldchen Adlershof

Fahrverbindungen: Bahnhof Oberspree aussteigen, Richtung Bärenlauchstraße, zum Sportplatz „Birkenwäldchen“, oder mit der Straßenbahn 84 bis Marktplatz Adlershof, dann durch die Genossenschaftsstraße zum Sportplatz.

Achtung Autobesitzer: Das Durchfahren der Köllnischen Heide zum Sportplatz ist streng verboten. Die Pkw's müssen in der Neltestraße oder in der Bärenlauchstraße abgestellt werden.

BSG Fernsehetelektronik, Bernd Rose, Techn. Leiter

## Unsere BSG wurde Berliner Mannschaftsmeister im Segeln

Am 20. und 21. September fand auf dem Müggelsee die Berliner Mannschaftsmeisterschaft der Segler statt. 14 Sportgemeinschaften stellten sich mit ihren Mannschaften dem Starter.

Zu einer Mannschaft gehören acht Bootsklassen, wie 20-qm- und 15-qm-Jollenkreuzer, H-, Ixylon-, O-Jolle, Piratenjolle Männer und Frauen sowie 420er-Jolle Jugend.

Mit der Durchführung dieser Regatta wurde die BSG FSE in Zusammenarbeit mit dem BFA Segeln beauftragt. Neben der Wettfahrtleitung stellte unsere BSG Sektion Segeln auch eine Mannschaft, für die es galt, den

3. Platz aus dem Vorjahr zu verteidigen. Die extremen Windverhältnisse ließen von den vorgesehenen drei Wettfahrten nur eine Wettfahrt zu. Tobte sich am Wochenende zuvor der Wind noch mit Windstärke 6 aus, so legte er an diesem Wochenende wieder eine Ruhepause ein, so daß am 21. September die „Flaute“ jegliches faires Segeln unmöglich machte. In Wertung kam somit nur eine Wettfahrt.

Sieger der Mannschaftsmeisterschaft wurde die BSG Fernsehetelektronik mit 18,7 Punkten, den 2. Platz ersegelte die Mannschaft der SG Grün Weiß mit 25,4 Punkten, und den 3. Platz belegte die

Mannschaft der BSG BTB Zentrum mit 30,4 Punkten.

Zu vermelden ist, daß unsere Sektion mit den Tages Siegern in den Klassen H-Jolle (W. Braun, G. Schneider), Piratenjolle Frauen (R. Thiele, K. Ecke) und 420er-Jolle (I. Herrmann, U. Geißler) den Grundstein zum Erfolg legte. Pech hatte unser 20-qm-Jollenkreuzer R 599 (H. Herrmann, P. Schöning, P. Fechner), der, an 1. Position segelnd, nach der 1. Runde infolge Havarie aufgeben mußte.

Allen Aktiven und Funktionären sei hiermit der Dank für den Sieg und für das Gelingen der Regatta ausgesprochen.

Konarski, Sekt.-Ltr. Segeln

## Eindrucksvolle Fotoschau

Rund 400 Arbeiten von Berliner Fotoamateuren sind in der Berliner Stadtbibliothek ausgestellt. An der „Fotoschau 80“ – die sich durch einen Reichtum an Motiven, Details und technischen Umsetzungen auszeichnet – sind 40 Autoren von den Kreisorganisationen Pankow, Köpenick und Lichtenberg des Fotoklubs im Kulturbund vertreten. Gastkolektionen der Partnerklubs aus Minsk (UdSSR) und Ostrov (ČSSR) runden die vielfarbige Ge-

samtaussage der Exposition ab.

Zu den eindrucksvollsten Arbeiten gehören Aufnahmen architektonischer Kostbarkeiten, Bilder zu Problemen des Umweltschutzes, „Schnappschüsse“ aus der bunten Kinderwelt, Unterwasserstudien sowie bewegende Porträts.

Die traditionelle Leistungsschau wird bis zum 26. Oktober zu sehen sein.

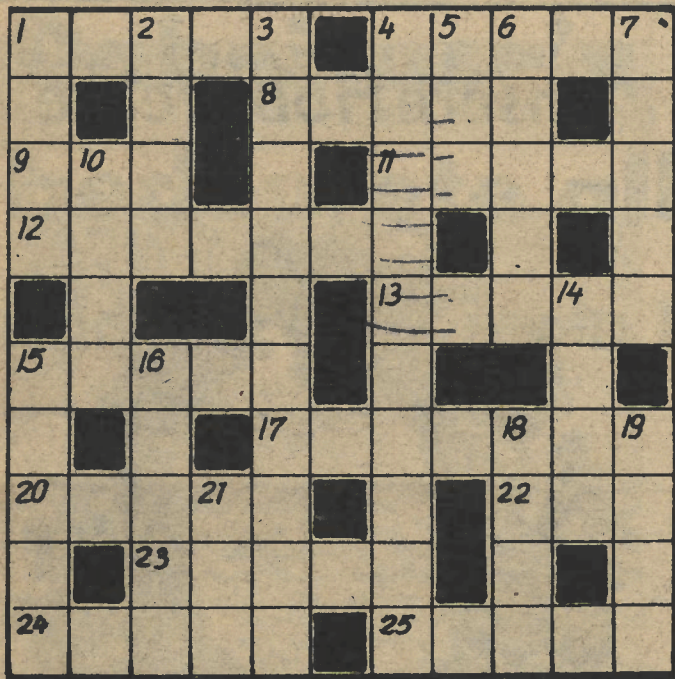
### Schwarzer Engel

In Künstlerkreisen sprach man über einen Maler, auf dessen Bildern die Engel schwarzhaarig erschienen. Man riet hin und her, was die Ursache dafür sein könnte, bis Max Liebermann schlicht sagte: „Na ja, seine Frau ist blond!“

### Wütend

Emil Jannings kam eines Morgens wütend ins Atelier. „Nie wieder werde ich ein Autogramm geben!“ Verwundert fragte die Kollegin nach dem Grund dieses Entschlusses, und Jannings erklärte: „Da hat mir neulich einer zwischen die Autogrammgesuche einen Scheck gemogelt.“

„Fred, gib mir bitte mal eine Zigarette.“ – „Ich denke, du hast das Rauchen aufgegeben?“ – „Noch bin ich im ersten Stadium. Vorerst habe ich aufgehört, mir welche zu kaufen...“



**Waagrecht:** 1. jugoslawischer Schauspieler, 4. ungebrannter Lehmquader, 8. Vogelwelt einer Landschaft, 9. Speisefisch, 11. Bühnenwerk, 12. Europäer, 13. Speisefisch, 15. kleines Kriebstier, 17. Nichtfachmann, 20. weiblicher Vorname, 22. Nebenfluß der Aller, 23. Knochenfraktur, 24. Triebkraft, 25. Flachland.

**Senkrecht:** 1. westeuropäischer Fluß, 2. sowjetische Heldstadt, 3. Bühnenwerk von Shakespeare, 4. Bühnenwerk von Euripides, 5. Warägerführer, 6. japanische Hafenstadt, 7. Stockwerk, 10. heiliger Stier der alten Ägypter, 14. deutsche Spielkarte, 15. Kampfbahn, 16. Wortteil, 18. Hast, 19. Teil des Weinstocks, 21. Hausflur.

„Weißt du, meine Heißgeliebte, ich habe geträumt, daß du meine Frau geworden bist. Was soll man nun unternehmen, daß dieser Traum Wirklichkeit wird?“ – „Weniger schlafen!“

★

Eine Erzählung ist ein Roman, in dem der Verfasser rechtzeitig den Punkt gesetzt hat.

### Auflösung Nr. 39

**Waagrecht:** 1. Kasus, 4. Inari, 8. Titer, 9. Palme, 11. Areal, 13. Aerologie, 14. Ritt, 17. Saat, 20. Kinematik, 24. Anita, 25. Adams, 26. Koran, 27. Arena, 28. Krake.

**Senkrecht:** 1. Kaper, 2. Salat, 3. Ster, 4. Itala, 5. Nero, 6. Areg, 7. Ihle, 10. Met, 12. Aida, 15. Irin, 16. Amara, 17. Sid, 18. Akaba, 19. Taste, 20. Kara, 21. Nike, 22. Eton, 23. Tank.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 31 21 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)

## Aus der Geschichte des Stadtbezirks Köpenick

### Zwischen Wilhelminenhof und alter Försterei

Oberschöneeweide ist ein Ortsteil des Stadtbezirks Berlin-Köpenick. Wenn man den Namen hört, denkt man nicht an das, was er ausdrückt, schöne Weide, sondern an ein großes Industriezentrum und an die wichtigsten Betriebe dort, KWO, TRO und WF. Aber der gesamte Ort ist nicht viel älter als 100 Jahre; vorher war dort tatsächlich eine „schöne Weide vor das Vieh“, und noch 1846 schrieb ein Chronist: „Schöneeweide ist ein idyllischer Flecken im unendlichen Reich der Natur, der Blick schweift über satte Grün, über fruchtbare Felder, über wogende Ähren und weidende Kühe.“

Den Namen „Schöneeweide“ muß es schon im 17. Jahrhundert gegeben haben, denn in einem Rechtsstreit der Stadt Köpenick gegen Teltow erhielt damals Köpenick die Krüge (Gaststätten) „auf der Schönen Weide“. Das älteste nachweisbare Haus befand sich im 17. Jahrhundert auf dem Gelände des heutigen TRO. Es war ein Krug, genannt Quappenhaus, später Quappenkrug. Im 18. Jahrhundert wurde daraus ein Gutshaus, das Friedrich II. in ein Erbzinsgut umwandelte.

Einer der Besitzer dieses Erbzinsgutes hieß Reinbeck (Reinbeckstr. in Oberschöneeweide). Er ließ das alte Haus umbauen und benannte es nach Wilhelmine Reinbeck, geb. Richter, Wilhelminenhof. Noch heute heißt eine der Hauptstraßen Oberschöneeweides Wilhelminenhofstraße. Zu diesem Erbzinsgut Wilhelminenhof gehörten neben dem ehemaligen Quappenkrug mehrere Bleichen (Rasenflächen, auf denen Tücher nach dem Waschen oder Färben getrocknet wurden), ein Stück Forstland und eine Maulbeerplantage. Dieses Gut mit seinem ausgedehnten Gelände bildet den Kern der späteren Siedlung Oberschöneeweide.

Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die inzwischen verstreut entstandenen Gehöfte zum Gutsbezirk Wilhelminenhof zusammengefaßt. Er bestand wieder aus mehreren Bleichen, einer Silberschmelze, dem Hammelstall (Gebäude der Berliner Schlächterinnung), dem Gut Wilhelminenhof und dem Forsthaus „Neue Scheune“. Dazu kamen noch die Oberförsterei in Köpenick und ein Bahnwärterhäuschen in Karlshorst.

Erst ab 1871 begann allmählich eine Veränderung der Landschaft durch den Bau der ersten Fabriken auf

Eine Kettenfahre von Ober nach Niederschöneeweide wurde 1885 eingerichtet. Die Industrialisierung begann. Von 1890 an wurden überall Fabriken und Wohnungen gebaut. Oberschöneeweide wurde von Anfang an als Industriebezirk geplant und angelegt; fast alle Fabriken entstanden bis 1920 am Wasser, damit sich die Transportkosten verringerten. Von 1898 bis 1910 wurden auch mehrere Schulen, das Postamt, eine Apotheke und ein Krankenhaus gebaut. Es entstanden die Stubenrauch- und die Treskowbrücke. Der Straßenbahnverkehr begann 1902.

1898 wurde Oberschöneeweide zur selbständigen Gemeinde erklärt. Die heutige Deulstraße in Oberschöneeweide erinnert an den ersten Gemeindevorsteher, den Baurat Deul. 1890 hatte der Ort 260 Einwohner. Als 1920 Berlin in Regierungsbezirke eingeteilt wurde, kam Oberschöneeweide zu Treptow. Im Austausch gegen Bohnsdorf wurde es 1938 mit 29 283 Einwohnern und 8,9 km<sup>2</sup> ein Ortsteil des Stadtbezirks Köpenick.

Heute hat Oberschöneeweide rund 28 500 Einwohner. Es ist ein modernes Industriezentrum, dessen Großbetriebe stabile Partnerschaftsbeziehungen zu sowjetischen Betrieben haben, z. B. das KWO zu Moskabel Moskau, das WF zum Werk für Vakuumelektronik Moskau, das TRO zu Saporoshe-Transformator in Saporoshe.

Heimatgeschichtliches Kabinett Berlin-Köpenick



diesem Gelände. 1871 entstanden die Färberei Nalepa in der heutigen Wilhelminenhofstraße, „Tabberts Waldschloß“ als Weißbierbrauerei mit Gaststätte und die Gärtnerei „Mörners Blumengarten“.

1871 wurde der Gutsbezirk Wilhelminenhof durch Regierungsbeschluß in Oberschöneeweide umbenannt.

Untrügliche Zeichen des Alterns: Unsere Körpergröße nimmt ab, und die Geschichten, die wir erzählen, werden immer länger.

★

Ein junges Paar geht versonnen durch den Park. Sie blickt einen Baum an und sagt: „Was könnte diese Linde wohl alles erzählen.“ Er: „Zuerst würde sie sagen, ich bin eine Eiche.“



## Speiseplan vom 20. bis 24. Oktober 1980

### Montag, 20. 10.

Brünnudeln m. Rindfleisch, 0,60 M  
Schinkenmakkaroni, Krauts. Tomatens., 0,70 M  
Szeg. Gulasch, 1 Apfel, Kart., 1,10 M

Rinderbr. Rotk. Klöße, 1,30 M  
Brathering, Krauts. Röster, 0,50 M

### Dienstag, 21. 10.

Erbseneintopf m. Fleisch, 0,60 M

Fischfilet, Möhrensalat, Kart. püree, 0,80 M  
Berliner Roulade, Rotk. Kart., 1,10 M

Schweinebr. Bayr. Kraut, Klöße, 1,20 M  
Grießbrei m. Obst, 0,50 M

### Mittwoch, 22. 10.

Pichelsteinereintopf m. Fl., 0,60 M

Rührei, Spinat, Kart., 0,80 M  
Steak m. Champignon, Salat, Röster 1,80 M

Gemüseplatte, Ei, Jagdw., P-frites, 1,00 M  
Kräuterquark, Kart., Butter, Obst, 0,80 M

### Donnerstag, 23. 10.

Gr. Bohneneintopf m. Fleisch, 0,60 M  
Wurstgulasch, Krauts., Makk., 0,70 M  
Kaßlerbr., Sauerk., Kart., 1,20 M

Hackbraten, Mischgem., Kart., 1,00 M

1/4 Broiler, Rotk., Kart., 2,00 M

### Freitag, 24. 10.

Soljanka m. Brot, 1,00 M  
gebr. Leber, Rotk., Kart., Püree, 1,40 M

Grönlandschnitte, Krauts., Kart.-Püree, 0,80 M

Schlachteplatte, Sauerk., Kart., 1,00 M

Quarkkeulchen, Suppe, 0,70 M

Änderungen vorbehalten!